

Historisches über Wölfe in Waldeck

Aus Louis Curtze (1850):

Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck. Arolsen

Es wird seiner bei uns urkundlich zuerst 1481 Erwähnung gethan. Namentlich aber scheint er sich nach dem 30jährigen Kriege sehr vermehrt zu haben, wie dies auch sonst in Deutschland der Fall war. Im Jahr 1648 stellte der Fürst Georg Friedrich am Quast bei Rhoden eine Wolfsjagd an, bei der 5 Wölfe gefangen genommen wurden, während einige Tage vorher bereits einer von einem Schäfer zu Wethen mit seinen Hunden eingefangen worden war. In der Stadt Rhoden liefen sogar im Jahr 1652 einige Wölfe auf der Gasse von einem Thore zum andern, fielen Hunde und Schweine an und fraßen Gänse. Im Jahr 1654 wurden die Mengerlinghäuser Bürger „Mann bei Mann“ aufgefordert, auf der Wolfsjagd bei Schmillinghausen sich einzustellen und noch 1672 wurden in der Gegend von Rhoden im s. g. Stocke 8 Wölfe gefangen. Aber auch noch später müssen Wolfsjagden vorgekommen sein. Es bestimmt nämlich noch die Forstordnung vom Jahr 1741: „Wenn schädliche Raubthiere verspüret, sollen solche von unsern Jägern mit Zuziehung der Unterthanen (maßen auch die Städte der Wolfsjagd zu folgen, alten Herkommens nach schuldig*) verfolgt und soll mit allem Fleiß und Sorgfalt dahin getrachtet werden, daß solche gefangen und getödtet.“ Auch wurden auf Wölfe Selbstschüsse erlaubt.**

Das Vorkommen von Wölfen in unserm Lande deuten auch die Namen einiger Gegenden bei uns an. Man findet eine „Wolfskaule“ bei Sachsenhausen, Benkhausen und N. Schleidern, einen „Wolfsgrund“ bei Braunsen, einen „Wolfsbusch“ bei Twiste, einen „Wolfhagen“ bei N. Wildungen. Auch Sagen von Wolfsjagden, die z. B. in der Edergegend (Kleinern) umgehen, und die in einigen Wäldern noch jetzt sichtbaren s. g. Wolfslöcher (Gellershausen), in denen die Thiere gefangen wurden, geben Beweis für ihr früheres Vorhandensein bei uns ab.

* So waren auch die Einwohner des Dorfes Lengefeld, wenn sie gleich von den Besitzern der dasigen Burg die Jagddienste leisten mußten, dennoch von dieser privilegierten Wolfsfolge nicht befreit. Die Dalwigkschen Hintersassen dagegen nur ihren Junkern dazu verbunden, wenn gleich zur Kriegsfolge den Landesherren.

** Noch vor hundert Jahren mußten die Schäfer jährlich etwas Wolle zu den Wolfsgarnen abgeben. Handschriftl. Nachricht von Varnhagen. Klettenberg I, 13 Anmerk. sagt: „Und seyn auf den Fall ein Wolf erlegt wird, alter Gewohnheit nach, alle Schäfer im Waldeckischen gehalten, von jeder Heerde 1 Thlr. dem Landesherrn zu bezahlen.“